

- p. 336. *Pityogenes elongatus* Löv. ist gute Art. Dass und weshalb er mit *austriacus* Wachtl nicht identisch sein kann, hat Lövendal in Ent. Medd. II, p. 208 — 209 zur Genüge dargethan.
- p. 356. *Haemonia rugipennis* J. Sahlb. ist eine Varietät von *appendiculata* Panz. und *H. incisa* J. Sahlb. var. von *mutica* Fabr. Dagegen ist *H. pubipennis* Reut. eine gute Art.

Species und Subspecies in der Entomologie.

Von Ernst Hartert.

Obwohl ich erst zweimal in meinem Leben einen entomologischen Artikel geschrieben habe und durchaus kein Specialist in irgend einem Theile der Entomologie bin oder werden will, sondern fast allein in der Ornithologie mich mit eingehenden und speciellen Studien zu befassen pflege, so möge es mir doch gestattet sein, einige Worte über die in der Ueberschrift dieses kleinen Artikels genannten allgemeinen Punkte zu sagen.

In der Ornithologie und mehr oder minder bestimmt beim Studium aller Klassen der Wirbelthiere werden in unserer Zeit immer nur zwei verschiedene Arten von Formenkreisen mit wissenschaftlichen Benennungen versehen, nämlich die Species und die Subspecies¹⁾.

Was man sich unter Species denkt, weiss jeder Leser eines entomologischen Blattes, und Subspecies kann man kurz als Formen bezeichnen, die von den nächststehenden Arten nicht genügend getrennt sind, um ihnen den vollen

¹⁾ Es giebt sogar noch viele — namentlich ältere — Ornithologen und sonstige Zoologen, die selbst von den Subspecies nichts wollen und nur „Species“ benennen, wobei es ihnen natürlich alle Augenblicke vorkommt, dass sie solche Formen, die ich „subspecifische“ nenne, entweder zum vollen Speciesrang erheben (was bei den vorhandenen Uebergängen das Studium sehr erschwert und daher nicht zu empfehlen ist), oder aber in einem anderen Falle für „nicht scharf genug charakterisiert“ halten, um sie als „Arten“ anzuerkennen, und sie daher ignorieren (was eine Vernachlässigung offenkundiger Thatfachen in der Natur ist und uns des wichtigsten Mittels zum Studium der geographischen Verbreitung und der Entstehung der Arten beraubt und daher erst recht nicht gebilligt werden kann.)

Speciesrang zu geben, die also durch mehr oder minder deutliche Uebergänge mit den ihnen zunächststehenden Arten verbunden sind.

Solche Subspecies oder Conspecies sind natürlich von hoher wissenschaftlicher Bedeutung und in gewissen Gebieten an Stelle der Stammformen zu finden, somit also geographische, durch Klima, Bodenbeschaffenheit oder ähnliche Ursachen hervorgerufene Formen und haben nichts mit den mit der Stammform zusammen vorkommenden Farbenvarietäten zu thun, mögen diese letzteren nun in einzelnen Exemplaren oder wiederholt, sei es selten oder häufig vorkommen.

Ganz andere Grundsätze verfolgen die meisten Lepidopterologen und Coleopterologen, denn ausser den Species und Subspecies benennen sie Farbenvarietäten in grosser Menge.

Obwohl solche aberrante Formen, die gelegentlich mit den regelrecht gefärbten Formen zusammen gefunden werden und von regelrecht gefärbten Eltern abstammen, nicht die hohe wissenschaftliche Bedeutung haben, die den Localformen zukommt, so kann man ja gegen die Kennzeichnung solcher Aberrationen durch Namen nichts einwenden wegen der grossen praktischen Bedeutung dieser Benennungen für den unter den Entomologen so sehr ausgebildeten Handel und Verkehr, vorausgesetzt, dass die Namen solcher Aberrationen sich äusserlich sofort von denen der geographischen Formen oder Subspecies unterscheiden! Dies muss vom wissenschaftlichen Standpunkte aus verlangt werden, aber bedauerlicherweise geschieht dies sehr vielfach nicht, sondern es giebt kaum einen Band einer entomologischen Zeitschrift, in der man nicht zwei total verschiedene Dinge, nämlich Aberrationen und Subspecies in ganz derselben Weise benannt findet, nämlich mit der beliebten Bezeichnung var. = Varietät.

Noch weniger scheint es mir mit den Forderungen der Wissenschaft und des praktischen Verstandes übereinzustimmen, dass sich Lepidopterologen und Coleopterologen so vielfach in der Bedeutung ihrer Bezeichnungen ganz gegenüberstehen. Während Staudinger in der Einleitung zu seinem Katalog der Europäischen Schmetterlinge vorschlug, die Subspecies als var. (Varietas) und die Aberrationen als ab. (aberratio) zu bezeichnen und seinem Grundsatz auch späterhin nicht nur im Allgemeinen treu blieb, sondern auch von einer grossen Anzahl, ja fast allen verständnissvollen Lepidopterologen, gefolgt ward, haben die Coleop-

terologen fortgefahren, bald locale Abweichungen (Subspecies), bald individuelle Abänderungen in Menge als var. zu benennen. Man sehe nur die Menge von „Varietäten“ an, die bei den Caraben und Cetonien z. B. beschrieben sind und von denen viele nichts als in Menge zusammen vorkommende Farbenabänderungen sind, während vielleicht ebenso viele geographische Formen, die an bestimmten Orten allein vorkommen, genau so als var. beschrieben wurden. Auch noch der neueste Katalog der europäischen Käfer enthält derlei Unzulänglichkeiten in Menge, doch sind die verschiedenen Autoren desselben durchaus nicht in gleicher Weise vorgegangen. Oder sind etwa die mit dem typischen *testaceus* zusammen vorkommenden Varietäten von *Phymatodes testaceus* (L.) z. B. gleichwerthig mit *Carabus granulatus* var. *aetolicus* Schaum oder einer anderen Localform?

Jeder Zoologe wird mir zugeben müssen, dass es ein unhaltbarer, alles Verständniss unmöglich machender Zustand ist, zwei so verschiedene Dinge gleichartig zu bezeichnen.

Keinem Ornithologen z. B. würde es heutzutage einfallen, solche individuelle Abänderungen, wie mehr violette oder mehr schwarze Stücke einer blauen *Carabus*-Art zu benennen, solange sie an gleichen Orten vorkommen, sondern man würde von ihnen nur als von violetten und schwarzen Abweichungen sprechen, wie man von rothen, braunen und grauen „Phasen“ bei den Eulen, Podargiden oder Caprimulgiden spricht, während dagegen Localformen, selbst wenn sie sich nur äusserst wenig unterscheiden, sei es auch nur durch Farbenton, mit Recht benannt und unterschieden werden, da ihre Vernachlässigung uns eines der wichtigsten Mittel zum Studium der Verbreitung der Thiere und ihrer Wanderungen beraubt.

Es fragt sich nun, welchen Ausweg aus dem jetzigen unhaltbaren Zustande der Varietätenbenennungen man wählen solle?

Ich für meinen Theil und ohne Zweifel Viele mit mir würden es am liebsten sehen, wenn individuelle Abänderungen überhaupt nicht mehr benannt würden, aber es würde dies einen Sturm von Seiten Vieler hervorrufen, die bisher mit so vielem Eifer dies gethan haben, und noch viel mehr von Seiten der zahlreichen publicistisch thätigen gewerbsmässigen Händler, da ja gerade die Aberrationen im Handel viel einbringen — und es ist ja auch garnicht zu leugnen, dass es von eminent praktischem Nutzen im Verkehr ist, wenn sie Namen haben, wenn dies auch keine tiefere wissenschaftliche Bedeutung beansprucht.

Ist nun Staudinger's Methode der Bezeichnungen mit Var. und Ab. empfehlenswerth? Ich glaube nicht, denn die Bezeichnungen Aberration und Varietät sind in ihrer eigentlichen Bedeutung zu wenig von einander verschieden und die Bezeichnung var. ist wegen ihrer verschiedenartigen Anwendung zu leicht irreführend.

Die weitaus einfachste, kürzeste und praktischste Bezeichnung der Subspecies ist ohne Zweifel die trinäre, d. h. (um bei dem oben angewandten Beispiele zu bleiben) also statt: *Carabus granulatus* var. *aetolicus* zu sagen *Carabus granulatus aetolicus*, wie es von Ornithologen und sehr vielen anderen Zoologen schon vielfach und in vielen Ländern ganz allgemein geschieht, und wie ich hoffe es auch in der Entomologie eingeführt wird.

Sollen dann die „Aberrationen“ — sei es weil man ihnen eine hervorragende Bedeutung beilegt, sei es aus Liebhaberei oder Verkehrs-Interessen — auch Namen erhalten, so wende man für sie lieber die Bezeichnung ab. als var. an, um jedem Missverständnisse und jeder Undeutlichkeit vorzubeugen. Ich glaube, dass, wenn dies geschieht, Missverständnisse sicher ausgeschlossen sind.

Tring, England, September 1893.

Neue Java-Rhopaloceren

von H. Fruhstorfer.

III.

Herona pringondani m.

♂ Vorderflügel licht kaffeebraun, mit 2 weissen Fleckchen vor dem Apex und einer breiten weissen stark ausgebuchteten Binde. Diese reicht von der Mitte der Costale bis zum Innenrand, irisirt hellviolett zwischen der dritten und ersten Mediane und umschliesst 2 bräunliche Flecke zwischen der zweiten und der Submediane.

Der Aussenrand in der Nähe der unteren Radiale tief eingebogen, im weiteren Verlauf gewellt. Der Innenrand bis zur Mitte der Flügel mit zarten gelblichen Haaren besetzt.

Unterseite strohgelb — mit bläulich weissem Apicalteil — einer bräunlichen Randbinde und drei schrägen, braunen, unregelmässigen Binden in der Zelle, von denen die äusserste